

# Vossische



# Zeitung

15 Pfennig

Gegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereinigt. Tageslich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“, „Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitung“, und „Literarisches und Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1,- Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur: Hans Böhmer, 1. Vize: Graf Montecitorio Orsini. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegend.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Persepolis-Zentrale Ullstein & Co. Am Dönhof (A 7) 3800-3805 für den Persepolis-Abt. Am Dönhof 3808-3809. Telegramm-Adresse: Ullsteinklub, Berlin. Postschekkonto Nr. 600.

## Baul-Boncour gegen die Partei

In der Rheinlandsfrage

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

1st Paris, 13. August

Die zweite Internationale hat sich auf ihrem Brüsselkongress erneut und ohne Unklarheiten die „fortschrittliche und langjährige Ablehnung des Rheinlandes“ ausgesprochen. Die Initiative dazu und die Formulierung der einschlägigen Erklärung ist von den französischen Sozialisten erfolgt, die sich bereits vor Wochen auf einem außerordentlichen Parteitag zuweilen auf die „Aufstellung bekannt haben, daß die Fortdauer der Forderung das größte Hindernis für die Politik der Verständigung und der Friedenssicherung bildet und jeden Versuch, durch französische Gegenforderungen die Wärmung zum Schließen eines Handelsvertrages zu machen, auf das entschiedene abgelehnt haben. Von Baul, Paul Boncour und die anderen Führer der französischen Sozialisten haben gleichzeitig in den Organen der Partei eine sehr mutige Kampagne für die Wärmung geführt. Sie sind deshalb von den Organen des französischen Nationalismus auf das bestmögliche angegriffen und bespöttelt worden, dem heutigen Imperialis-Verständnis besonders zu leisten.

Das war zu erwarten. Überfordern und peinlich aber dürfte selbst für die französischen Sozialisten die Kritik sein, die ihre Stellungnahme in der Rheinlandsfrage nunmehr auch aus den Reihen der eigenen Partei heraus erfährt. Selbstverständlich ist es wieder einmal Paul Boncour, Mitglied der Sozialistischen Kammerarbeit und Vertreter Frankreichs im Völkerbund, der seinen Parteigenossen in die Hände fällt. In einem an ein Lokalblatt seines Wahlkreises gerichteten Briefschreiben er ist, daß er und seine Freunde auf dem außerordentlichen

Parteitag im Juni gegen die sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes getimmt haben, und daß seine ganze Partei von jeder der Organisation einer wirksamen Militärkontrolle der demilitarisierten Zone gegolten habe, die die Voraussetzung für die Zurückziehung der alliierten Truppen bilden müßte.

Paul-Boncour trägt hinzu, daß er wegen dieser feiner Haltung von der deutschen Presse häufiger und heftiger angegriffen worden sei als irgend ein anderer französischer Politiker und daß er deshalb Wert darauf lege, weitestens der öffentlichen Meinung Frankreichs gegenüber das Verdienst dafür für sich in Anspruch zu nehmen.

Man darf gespannt sein, wie der Parteivorstand der französischen Sozialisten auf diese Desfavorisierung reagieren wird. In einem vom „Quotidien“ veröffentlichten Interview erklärt gerade heute Renaudel, daß die Partei „nimmermehr den Mut und die notwendigen Konsequenzen in ihren Aktionen aufbringen müßte, um die in Briefen angenommenen Präzedenzien in die Tat umzusetzen“. Sie werde damit beginnen müßten, zunächst einmal in eigenen Hause Ordnung zu schaffen.

Baul-Boncour's Mitgliedschaft bildet seit langem eine schwere Belastung für sie. Es hat in den letzten Jahren kaum ein Parteitag stattgefunden, auf dem sein Vorschlag nicht beantragt worden wäre, ohne daß sich dafür bisher eine ausreichende Mehrheit gefunden hätte. Die französischen Sozialisten werden sich jedenfalls nicht wundern dürfen, wenn, solange sie einen ihrer prominentesten Mitglieder gestatten die deutsch-französische Verständigung zu bevorzugen und in Genf als Vertreter der französischen Regierung die Abrüstung zu labortieren, das Ausland an die Aufrichtigkeit ihrer Handgebungen und Entschlüsseungen unmöglich zu glauben vermag.

## Das müde Land

In Ungarn herrscht Ruhe / Gespenster der Vergangenheit jeder fünfte Mann abhängig vom Staat / Nomaniti

Von  
Hans Böhmer

Gesandtschaftsleiter der „Vossischen Zeitung“

\* Budapest, im Juli

In Budapest demonstrieren alle fünfzigtausend Bauern gegen die Regierung, in Alba Julia hundertfünftausend zusammen. Ueber Belgrad lagerte noch der Palatrat der Schiffe in der Stupnja ...

In Budapest herrscht Ruhe. In Varna ist es um die Eingliederung der „liberalen“ Aera. Die Aere die in front Varnas ist bereits geschlagen. Freie Wahlen würden der Opposition etwa 80 p. h. oder Stimmen bringen. Stromprobleme schein nicht mehr. Bauern und ihre Führer sind hartnäckig; alles oder nichts! In Sibbulman ist die Aera selbstständig beigestellt. Der Zentralismus Belgrads wird entweder freiwillig abgebaut oder es gibt morgen oder übermorgen Glücke im Gusslorenschicht und ein autonomes Kroaten.

In Ungarn herrscht Ruhe. Das Fieber des Balkans, in dem die einzelnen Staaten ihren großen Gesundheitsprospekte verlieren, läuft einem nach in den Göttern. Zu ermaßen die Bauern. Da stimmt die höhere Kultur der neuermorbenen Gebiete gegen den Feudalismus und Zentralismus der alten Sozialisten, gegen die Korruption und den Stumpf aller herrschenden Parteien an. Da macher aus dem inneren Kampf der Kräfte langsam neue Staaten heran, mit denen Europa, Deutschland nach rechnen müßten, wird arbeiten können.

Es sind von Budapest nach Belgrad zweihundertzwanzig Stunden Fahrt. Man fährt im Fickad, eine direkte, gerade Verbindung gibt es nicht. Selbst der Telephonkontakt ist mangelhaft. (Natürlich, wenn die Königin in Belgrad abends mit ihrer Mutter in Budapest spricht. Was fies sich lange dauert und womit die Leitung eher besteht ist.) Und es sind große nationale Unterschiede, fast zwei verschiedene Welten. Aber es gibt kaum einen Unterschied in den Problemen, die Stimmung ist die gleiche. Die Entzündung ist da, das Fieber hat einsetzt und man ficht bereits die Behandlung ab.

Es sind von Belgrad nach Budapest nur acht Stunden. Man durchfährt daselbe stunde. Bauern, Bauern, Felder und Viehherden. In Ungarn weniger reich, weniger baut, melandolischer und ärmer. Aber, man wird auch hier das Land in feiner großer Umfassung finden. Überall im Südosten Europa fornt sich doch ein neues Leben. Die alten Hoforen und Magnaten führen, es wächst eine bäuerliche Demokratie heran, der die Zukunft gehört. Und aus der die neuen größeren Staaten allein die Kraft ziehen können, um sich zu behaupten und zu konsolidieren.

In Ungarn aber herrscht Ruhe. Nichts von dem Problem der Nachbarstaaten, nichts von ihrem Fieber. Man kommt nach Europa? Das Land ist konsolidiert? Langsam vermindert der Balkan mit all seiner Aufregung und seinem Schmerz. Der Uebergang ist fühlbar und qualvoll, hier, wie auch im Mittel. Der alte ungarische Wahlspruch lautet: Extra Hungariam non est vita, et si est vita, non est ita!

Dieser Staat liegt in einer Apathie. Die schweren Erschütterungen der Nachbarstaaten? Was sind sie schon gegen die Stürme, die über Ungarn dahingegen sind! Dieses Land hat den Krieg wahrhaft verloren. Es zählte vor dem Krüge über 20 Millionen Einwohner, es besitzt heute knapp acht Millionen. Es zählt nur noch der obliquen Durchschnitt und verlor ein Staatsgebietes. Es hat alle Revolutionen, die nach dem Weltkrieg über Europa hingingen, viel direkter und unmittelbarer erfahren. Es kamen die Arien, hier herrschte Bela Kun, der 133 Tage lang die Sowjetbehörden in Ungarn aufzufinden verstand. Nach der Statistik wurden während seines Regimes 329 Personen hingerichtet. Es kamen die Hunnen. Statt der roten Patrouillen, die durch die Straßen Budapests zogen, kontrollierten die rumänischen Militärkolonnen. Hier, seine goldene Uhr noch gerecht hatte, wurde er jetzt bei der obliquen Durchschnitt und verlor einen Waisen. Und es kamen die Weissen. Wie viele unter ihrer Herrschaft hingerichtet wurden, darüber erfährt noch seine Statistik. Wenn schließlich waren sie es ja, die vielen unter Belgrads, wobei Belgrad und die Grundlage für seine Mitgliedschaft bildeten, die heute unter der Führung Belgiens seit fast acht Jahren den Staat regiert.

Überall gehen die Schatten der Vergangenheit in Budapest ein. Hier an dieser Gte haben die Arien ... Hier leuten die rumänischen Patrouillen, und wenn man nachts um 11 Uhr nach Hause gehen wollte ... Und im Jodel,

## Prof. Meyer-Göttingen wird Ondans Nachfolger

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

\* München, 13. August

Die durch den Weggang Prof. Ondans freigewordene ordentliche Professur für neuere Geschichte an der Münchener Universität ist dem Göttinger Ordinarius Arnold Ostar Meyer angeboten worden.

Der Einspruch gegen die Akkreditierung auch des dritten hitorischen Vorschlags an der Universität München, den die führenden liberalen Zeitungen oder Abteilungen eingeleitet hatten, ist als ein Erfolg gemessen: die Fakultät hat dem Drängen des kaiserlichen Kultusministeriums nicht nachgegeben und hat seine neue Vorzugsliste aufgestellt. Das Ministerium hat sich also genötigt gesehen, den Göttinger Ordinarius Arnold Ostar Meyer, der an zweiter Stelle auf der Münchener Fakultätsliste stand, zu befragen. Arnold Ostar Meyer hat im wesentlichen zwei Vorschläge: die englische Geschichte während der Reformationszeit und in der Zeit der Gegenreformation, und ferner die Geschichte des 19. Jahrhunderts, wobei seine Bücher über die Literatur und die Wirtschaft über die Geschichte des 19. Jahrhunderts besonders belegen. Meyer habilitierte sich 1908 in Vrestau, war dann Ordinarius in Hof und Kiel, bis er 1922 nach Göttingen gerufen wurde. Es darf angenommen werden, daß er noch im Jahre 1921 ein Brief über die „Historische Aufgabe der Historik“ erdienen ließ, woraus seine politische Einstellung ohne weiteres ersichtlich ist. Innerhalb er ist ein unangenehmer Gelehrter seines Grades, von dem man erwartet, daß er ein Gegenstück gegenüber der Herrschaft des Reichspräsidenten der beiden anderen Münchener Professuren bilden werde.

## Benesch redet weiter

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

in Prag, 13. August

Außenminister Dr. Benesch hat noch längere Pause zwischen in Bratunag eine politische Rede gehalten, in der er über Deutschland und Österreich folgendes anführte: „Die politischen Probleme, über die heute bei uns am meisten gesprochen wird,

sind der Anschluß Österreichs an Deutschland und die ungarischen Forderungen um eine Revision des Vertrages von Trianon. Ich glaube nicht an die Gefährlichkeit der beiden Probleme. Die Probleme werden zwar immer wiederkehren, man muß sie aufmerksam verfolgen, aber man braucht sich vor ihnen nicht zu fürchten. Man muß sich auf sie nicht verlassen, aber auch auf die Verbindenden, so wie diese sich auf aus verlassen.“

## Einigung Rankig - Mufden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

who London, 13. August

Nach amerikanischen Meldungen aus Witten sind die Rankig-Engländer und die manchesterliche Regierung in Witten, unter der Führung des Sohnes von Tchang Tzi Sin, zu einer Uebereinkommen gelangt, wonach die Rankig-Regierung darauf verzichtet, Truppen nach der Manchuerei zu schicken, während die Manchuerei-truppen sich hinter die große Mauer zurückziehen. Am die Einzelheit Chinas symbolisch zu demonstrieren, sollen drei Beamte der Rankig-Regierung dem sogenannten „At der El“, der bisher mit Tchang Tzi Sin die Verwaltung der Manchuerei wahrgenommen hat, in Zukunft angeden.

## Wie der Kelloggpaakt wirksam wird

New York, 13. August

„Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Kellogg hat heute bekannt, daß diejenigen Nationen, die an der Pariser Unterzeichnung des Kellogg-Schlichtungspaktes teilnehmen werden, übereinstimmend sind, den Vertrag und alle Ratifizierungs- und Beitrittserklärungen bei der Washingtoner Regierung zu hinterlegen. Der Vertrag tritt erst nach Hinterlegung der Urkunden in Kraft. Nachdem der Vertrag in Kraft getreten ist, steht automatisch auch allen anderen Weltmächten der Beitritt zum Paakt offen.

## Abreise des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident, der sich am Sonntag nach Bremen begeben hat, wird von dort aus nach Varenen reifen. Der Freizugenschaft des Reichspräsidenten wird mehrere Wochen dauern.